

# Frage 2

## **Im Aufruf der KPD vom 11.6.1945 wird auf ein antifaschistisch-demokratisches Deutschland orientiert. Warum nicht auf den Sozialismus?**

Die Kommunisten hatten aus einem Fehler der Vergangenheit gelernt: Sie haben in der Zeit der Weimarer Republik, im Jahr 1931/32 immer noch auf den Sozialismus orientiert, als es längst darum gegangen wäre, breite Volksmassen gegen den drohenden Faschismus zu mobilisieren und die bürgerliche Demokratie zu verteidigen. Sie haben diesen Fehler auf dem 7. Weltkongress der Kommunistischen Internationale und auf der Brüsseler Konferenz der KPD 1935 korrigiert. Dort wurde die Sammlung aller Kräfte gegen das Nazi-Regime und die heraufziehende Kriegsgefahr in den Mittelpunkt der Aufgaben der Partei gestellt.

Über die Beschlüsse des 7. Weltkongresses und der Brüsseler Konferenz haben die Kommunisten unter den schwierigen Bedingungen der Illegalität in der faschistischen Diktatur so gut es möglich war diskutiert. Von meinem späteren Mann Karl, der in dieser Zeit im KZ Dachau inhaftiert war, weiß ich z.B., dass sie in Dachau viele Diskussionen über den 7. Weltkongress geführt haben und diesen auswerteten. In Dachau waren viele ehemalige Kominternmitglieder aus Österreich, Frankreich, Griechenland usw. inhaftiert, die vor ihrer Verhaftung durch die deutschen Faschisten am Weltkongress teilgenommen hatten und die ihren schon längere Zeit eingekerkerten deutschen Genossen natürlich ausführlich berichteten.

Schon damals entwickelten sie die antifaschistische Alternative, den Kampf um eine antifaschistisch-demokratische Ordnung, in der die

# Frage 2

Arbeiterklasse mit ihren Verbündeten und nicht mehr die Kräfte des Monopolkapitals, die ja den Faschismus hochgezüchtet und an die Macht gehievt hatten, bestimmen sollten. In der Dachauer Widerstandsorganisation, der Karl angehörte, gab es auch sozialdemokratische Genossen. Diese waren sich mit den Kommunisten einig, dass es für die Zukunft entscheidend darauf ankam, die Spaltung der Arbeiterbewegung zu überwinden und eine gemeinsame Zukunftsaufgabe zu übernehmen: Neben der Herstellung der Aktionseinheit und der Überwindung der Spaltung der Arbeiterklasse sollten antifaschistische Verwaltungsorgane in den Städten und Gemeinden geschaffen werden und der Neubau einer demokratischen Grundordnung mit allen, die gewillt waren, an die Stelle der faschistischen Diktatur die Herrschaft des Volkes zu setzen.

Der Aufruf der KPD vom 11.6.1945 war die logische Konsequenz der auf dem 7. Weltkongress eingeleiteten Politik. Er enthielt als Kern ein neues, gemeinsames Ziel: Aufrichtung eines antifaschistisch-demokratischen Regimes, eine parlamentarisch-demokratische Republik mit allen demokratischen Rechten und Freiheiten für das Volk.

Wenn Du mich fragst, warum wir nicht den Sozialismus propagiert haben, dann möchte ich diese Frage noch etwas ausweiten. Damals gab es schon Genossinnen und Genossen und auch sozialdemokratische Freunde, die fragten: „Gebt Ihr jetzt den Sozialismus preis?“ Aber so war es nicht. Die geschichtlichen Erfahrungen hatten gezeigt, dass der Sozialismus in Deutschland nicht mit einem Sprung erreicht werden konnte; es mussten antiimperialistische demokratische Umgestaltungen vorausgehen.

Das Programm der KPD war auf die geschichtliche Hauptaufgabe gerichtet, die ja heute wieder hoch aktuell ist:

# Frage 2

Eine dritte Wiederholung der imperialistischen Katastrophenpolitik unmöglich zu machen, die Macht des Rüstungskapitals, der großen Industrie- und Bankkonzerne, der Militaristen vollständig zu besiegen, eine dauerhafte Friedensordnung in Deutschland zu errichten. Um das zu erreichen, war das Bündnis der Arbeiterklasse mit den Bauern, mit den städtischen Mittelschichten, mit der Intelligenz, ja selbst mit Teilen der kapitalistischen Klasse notwendig. Sie alle wollten Frieden und Demokratie, aber nur ein kleiner Teil von ihnen wollte den Sozialismus. Also musste das angepeilte Ziel dieser Umwälzung eine antifaschistische Ordnung sein, von der es dann einmal möglich sein würde, zum Sozialismus hinüberzuleiten.

Diese Strategie führte überdies später die DKP weiter. In ihrem Programm und in ihren Thesen wird formuliert, dass wir zunächst eine Wende zu demokratischem und sozialem Fortschritt, dann die antimonopolistische Demokratie und dann erst den Sozialismus erkämpfen wollen.

Der KPD-Aufruf vom Juni 1945 befand sich übrigens in voller Übereinstimmung mit dem 8 Wochen später, im August 1945 unterzeichneten Potsdamer Abkommen der 4 Siegermächte der Antihitlerkoalition, dessen Kernaussage ist, dass das großdeutsche, faschistische, nationalistische, chauvinistische dritte Reich auszumerzen ist und an seiner Stelle ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches Deutschland entstehen sollte.